



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

VII. Ueber eine Handschrift des Huetius; die Grabschrift des Herrn
Harcourt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

ruhigen. Wenn Sie alles gewonnen hätten, was Sie verlohren haben, noch über das, was Sie wagten, so bedenken Sie, daß Ihr überflüssiger Gewinn aus dem Untergange verschiedener Familien entsprungen wäre, denen es iht an den Nothwendigkeiten des Lebens fehlet! Ein Gedanke, bey welchem ein guter und liebeichdentender Mann, der durch solche Mittel reich geworden wäre, meiner Ueberzeugung nach, nicht vollkommen ruhig seyn kann. Leben Sie wohl, und glauben, daß ich ewig bin ic.

7. Brief

von dem
Bischoff von Rochester.

Den 26 Merz 1721.

Sie selbst können nicht vergnügter darüber seyn, daß Sie wohlauß sind, als ich es

bin; vornemlich da ich mir mit den Gedanken schmeicheln kann, daß, da Sie Ihre Gesundheit anderswo verlohren, Sie dieselbe hier wieder erlangt haben. Möchten doch diese Zimmer Sie niemals schlechter bewirthen, und möchten Sie doch niemals weniger Ursache haben, darüber vergnügt zu seyn.

Ich danke Ihnen für Ihre Verse *) die ich gelesen habe, und muß Ihnen mit der Freyheit eines aufrichtigen, obgleich vielleicht nicht gar zu vorsichtigen Freundes sagen, daß, obschon mir einige davon gefallen könnten, wenn sie ein anderer, als Sie, gemacht hätte, ich doch kaum einen davon ausstehen kann, da sie die Ihrigen sind, und als solche bekannt gemacht werden sollen. Nicht, daß die vier ersten Zeilen nicht gut wären, besonders das zweyte Couplet, wenn es vier Verse mehr hätte, die eben so gut wären, könnte einen Schriftsteller, dessen Ruhm weniger festgesetzt wäre, in Ruf bringen; allein von Ihnen erwarte ich etwas vollkommneres, das immermehr mehr bewundert werden wird, je mehr man es liest.

*) Grabschrift auf den Herrn Harcourt.

Dies habe ich mich nicht erwehren können, Ihnen zu sagen, obgleich ich heute etwas wichtiges im Hause der Lords vorzutragen habe, und mich dazu vorbereiten muß. Es geht mir wie Ihnen, mit Ihrem schlechten Papier; ich schreibe auf noch schlechteres, da ich kein anders zur Hand habe. Ich wünsche Ihnen herzlich die Fortdauer Ihrer Gesundheit, und bin allezeit ic.

Nachschrift. Ich habe die lateinische Handschrift, *) die ich nicht finden konnte, da Sie mich verließen, dem Doctor Arbuthnot zugesandt, und ich bin so verdrüsslich auf den Verfasser, wegen seiner Absicht und wegen seiner Art, wodurch er sie zu erhalten gesucht, daß ich mich kaum enthalten konnte, ihm zugleich ein paar Zeilen aus dem Virgil mit zu schicken. Der vornehmste Schwärzer dieser philosophischen Farce ist ein Gallo-Figure, wie man ihn nennt — was dieses auf Englisch oder Französisch heißen soll, kann ich nicht sagen. Allein in allem was er sagt, gebraucht er eine so ausgelafne, schlüpfrige und betrügerische Art zu schließen, daß

*) Des Huetius, so er hinterlassen.

daß ich nicht umhin konnte, folgende Stelle aus dem Virgil auf ihn zu deuten:

Vane Ligur, frustra que animis elate superbis!

Necquicquam patrias tentasti lubricus artes. —

Allein im Ernst, es ist mir ärgerlich ein Buch zu sehen, das auf eine ernsthafte Weise, und in lauter förmlichen Beweisen geschrieben ist, und doch nichts beweiset und nichts saget, sondern nur darauf ausgeht, uns zu bewegen, daß wir ein Mißtrauen in unsre Seelenkräfte setzen und zweifeln sollen, ob man die Kennzeichen des Wahren und Falschen in irgend einem Falle von einander unterscheiden könne. Könnte dieser verwünschte Punkt (obgleich es ein Widerspruch ist zu sagen, er könnte) ausgemacht werden, so würden wir uns alsdann in dem allertrostlosesten und elendesten Zustand von der Welt befinden; und in diesem Falle wollte ich froh seyn, wenn ich morgen meine Vernunft mit einem Hunde gegen seinen natürlichen Trieb vertauschen könnte.